

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkung zu Psalm 2, entnommen der Einleitung zu einer Predigt über Johannes 17,2.3
Datum:	Gehalten am 15. März 1971 (sic! Anm. LuR)

Als ich ein Kind war und meinem Lehrer den zweiten Psalm aufsagte, dachte ich oft: „Was will doch dieser Psalm sagen?“ Ja, was bedeutet dieser Psalm? Niemand beinah liest diesen Psalm; beinahe niemand denkt daran. Man schreibt allerlei in die Zeitungen, Nachrichten von Krieg und Sieg; die Herren beratschlagen miteinander in Rom, in Paris, in London, in Wien usw. so oder so; sie haben alle ihre Weisheit, und die Menschen, die Völker klagen und weinen und jubeln, – und der zweite Psalm, – ja, der steht auf dem Bibelblatt, in dem Buch Gottes. Was ist nun wahr? Worin liegt die Macht? Wo ist der ganze Rat, durch welchen das Schicksal der Fürsten und Völker entschieden wird? Was ist es, worum sich alles dreht? Bedenket es wohl: „Der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer“. Der Herr hat den zweiten Psalm gegeben. Dieser Psalm ist während so vieler Jahrhunderte gelesen, ist in hundert Sprachen übersetzt. Was liegt denn doch in dem zweiten Psalm? Als Kind habe ich oft daran gedacht, bis es mir in Not und Leiden deutlich geworden ist: „Dieser Psalm steht im Buch Gottes, – unbeachtet, wie in einer Ecke; und doch, – das Wort dieses Psalmes tut es allein!“ Da dachte ich: „Wohl dem Menschen, der hinter diesem Wort herläuft und es weiß, daß dies Wort es allein tut, daß es sein Herr Jesus Christus ist, der in diesem Psalm gepredigt wird. Er ist es, der allein alle Herrschaft und Macht hat; Sein ist allein Rat und Weisheit. Wenn man so hinter dem Worte her ist und glaubt: „Das Wort bleibt, das Wort tut es“, dann möge man viele Anfechtungen erfahren, man hat doch in diesem irdischen Leben, wenn alles drüber und drunter geht, in diesem Wort Trost und einen festen Halt, aufgrund dieses Wortes ein gläubiges Gebet und gute Zuversicht. – In dieser Zuversicht sahen wir vor sieben Monaten zwei gewaltige Vögel auf einander stoßen: der eine, ein Hahn, war nur darauf aus zu rauben und Blut zu vergießen, – der andere – ein gewaltiger Adler. Wir sahen die zwei auf einander prallen, wir sahen Blut vergießen, wir sahen Gerechtigkeit auf der einen und Ungerechtigkeit auf der anderen Seite; wir sahen eine Partei, die sich verließ auf ihre Ungerechtigkeit, und eine andere Partei, die sich nicht verließ auf ihre Gerechtigkeit und gewaltige Macht; und wir sahen die Hure sitzen auf dem greulichen Tier, bereit Blut zu trinken, – und wir sahen ein Lamm, und das Lamm stieß den Hahn nieder und stieß die Hure nieder und hob den Adler hoch empor. Warum geschah dies alles? Der zweite Psalm sollte nicht stehen bleiben; aber der zweite Psalm ist stehen geblieben. Das Wort sollte getötet werden, aber man kann das Wort nicht töten; es behält stets den Sieg. Jetzt danken wir Gott mit unserm König und seinen Feldherren, mit dem ganzen Heer und mit dem ganzen Volk für Seine große Gnade und Barmherzigkeit, daß die Feinde vergeblich haben gewütet und gewühlt gegen den Herrn und Seinen Gesalbten, und daß all ihr Beratschlagen und Wüten zuschanden geworden ist. Fragt man nun: „Wer hat das alles getan?“ – ach, dann vernimmt man die Antwort: „Das deutsche Reich, die großen Herren!“ Fragt man es aber die Gemeinde der Heiligen, so vernimmt man die Antwort: „Der zweite Psalm!“ – Meine Teuren, laßt uns doch nie den zweiten Psalm vergessen. Ich habe euch mal gesagt, daß eine sehr kleine reformierte Gemeinde in einem Schiff saß und auf dem offenen Meer trieb und nichts als diesen zweiten Psalm hatte, – aber daran hatten sie genug, damit trösteten sie sich, und die Gemeinde ging nicht unter.<sup>1</sup> – Für uns ist nun wohl der Friede, der äußerliche Friede geschlossen;

<sup>1</sup> Pastor Dr. Kohlbrügge spricht hier von der Gemeinde der Flüchtlinge, die um des Glaubens willen aus Frankreich, Italien und besonders aus den Niederlanden vertrieben in London unter dem König Eduard VI. Zuflucht und Schutz gefunden hatte. Der aus Polen verjagte Reformator a Lasko weidete sie mit dem Worte Gottes. Aber am 6. Juli des Jahres 1553 starb der junge König Eduard VI., „der Josias des Jahrhunderts“, und die für die römische Kirche

aber es werden doch immer wieder Kriege in Deutschland aufkommen. Und was dann bei allem Streit? Trauet, meine Geliebten, auf den zweiten Psalm. Lasset eure Gebete zu Gott aufsteigen aufgrund des zweiten Psalmes. Christus ist König, Er ist von dem Vater zum König gesalbt über Seine Gemeine. Er ist aber nicht nur König in Seiner Gemeine, sondern Er sitzt, obwohl unsichtbar zur Rechten des Vaters als König aller Könige, als Fürst aller Fürsten; und es steht hier geschrieben, und dabei wird es bleiben: *„So laßt euch nun weisen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommt auf dem Wege; denn Sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wohl allen, die auf Ihn trauen“*.

Wenn nun das Siegesfest gefeiert wird, so laßt uns wohl bedenken: Es geht um den Herrn Jesum Christum, um das Lamm Gottes, um den zweiten Psalm, daß unser Herr Jesus Christus, unser Gott und Herr, erkannt werde und daß Sein heiliges Wort seinen Lauf habe, damit wir unsere Seelen nicht verstricken lassen durch äußerliche Dinge, sondern unsere Seelen und die Seelen der Unsrigen hinwegtragen als eine Beute; damit wir wandeln in dem Licht, nicht einer glänzenden Illumination, sondern im Lichte des Wortes Gottes, des zweiten Psalmes, um so gestärkt und getröstet zu werden und alles zu geben in die Hände Dessen, der spricht: *„Durch Mich regieren die Könige“*. Dieser hat alles in Seiner Hand und Macht, auf daß Er das ewige Leben gebe denen, die der Vater Ihm gegeben hat; wie wir lesen im Evang. Johannes Kap. 17,2.3: *„Gleichwie Du Ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß Er das ewige Leben gebe allen, die Du Ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“*.

---

eifernde Maria, beigenannt die blutige, kam auf den Thron. Während ihrer fünfjährigen Regierung wurden 288 protestantische Märtyrer in England verbrannt. Die Gemeine der Fremden sah sich gezwungen, England zu verlassen. Sie begaben sich auf zwei Schiffe, um in dem protestantischen Dänemark Aufnahme zu suchen. Nach einer stürmischen Seereise kamen sie daselbst an, aber wie bitter war ihre Enttäuschung, als sie auf ihre Bitte um Gastfreiheit zufolge des Treibens der lutherischen Prediger aus dem Lande gewiesen wurden, weil sie reformiert waren! Ihre Lage war gräßlich. Es war um die Mitte des Monats Dezember. Sturm, Frost und Schneeestöber wechselten mit einander ab, so daß sich niemand ohne Lebensgefahr auf See wagen konnte und Alte, Kranke, Kinder und mehrere der Entbindung nahe Frauen ihren sichern Tod erwarten mußten. Dazu gesellte sich der Mangel an Nahrung. Und wo sollten sie nun Aufnahme finden? Die See ging hoch, als sie das Gestade verlassen mußten und die Kähne bestiegen, um zu den Schiffen zu fahren, und alle Umstehenden fragten sich bange, ob wohl einer lebendig zum Schiff gelangen werde. Da huben die Kinder in einem Boot an, den zweiten Psalm zu singen; die Alten stimmten mit ein; mit den letzten Klängen des Psalmes waren alle wohlbehalten am Bord. Und alle Gefahren der Fahrt wurden überstanden. Vor Weihnachten 1553 betraten die Flüchtlinge an drei verschiedenen Stellen unfern Rostock, Wismar und Lübeck das Land. Ihr Hirte a Lasko war in Dänemark gezwungen worden, sich von seiner Gemeine zu trennen, und nach Emden gekommen. Dorthin wandten sich denn auch die übrigen Flüchtlinge, und die Bürger von Emden taten, was sie konnten, um sie zu trösten und sie nach all ihrem Leid zu erquicken. (Vgl. die Lebensbeschreibung von Johannes a Lasko von P. Bartels im 9. Teil des Werkes: *Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche*).